



*DI Hermann Kaufmann
Kaufmann Hermann –GmbH
Schwarzach - Österreich*

Holzbauarchitektur

Holzbauarchitektur

Projekt: Sportplatzweg – Schwarzach

BAU-DATENBLATT

PROJEKT:	Büroneubau SPORTPLATZWEG
PROJ.NR.:	246
PLANUNG:	Dipl.Ing. Christian Lenz Dipl.Ing. Hermann Kaufmann Sportplatzweg 5 6858 Schwarzach +43/5574/58174
PROJEKTLEITUNG:	DI Christian Lenz
MITARBEIT:	Wolfgang Elmenreich / Dipl.Arch. Peter Nußbaumer
BAULEITUNG:	Wolfgang Elmenreich
KOSTENPLANUNG:	Ing. Bmst. Norbert Kaufmann / Gmeiner BauGesmbH.
TRAGWERKSPL. HOLZBAU:	Sohm Holzbau, 6861 Alberschwende / Statikbüro Galehr, 6800 Feldkirch
HLS PLANUNG:	Peter Naßwetter, 6832 Batschuns
ELEKTROPLANUNG	Büro Kaufmann / Lenz
BAUPHYSIK:	Künz Lothar, 6971 Hard
AKUSTIK:	Brüstle Karl, 6850 Dornbirn
AUSFÜHRUNG HOLZBAU:	Arge Sohm Holzbau, Alberschwende und Zimmerei Kaufmann Michael, Reuthe
BAUHERR:	Miterrichtergemeinschaft Kaufmann/Lenz/Gmeiner, 6858 Schwarzach Revital, 6850 Dornbirn, Stadtstraße 33 (CCD)
STANDORT:	6858 Schwarzach
Straße:	Sportplatzweg 5
Land:	A - Vorarlberg
PLANUNGSBEGINN:	November 1997
BAUBEGINN:	August 1998
FERTIGSTELLUNG:	April 1998
NUTZFLÄCHE:	881 m2
NETTOGESCHOSSFLÄCHE:	1393 m2
UMBAUTER RAUM:	4.220 m3
BAUKOSTEN:	13.85 Mio ats
KOSTEN PRO M3 BRI:	3.280 ats
KOSTEN PRO M2:	15.700 ats

VERÖFFENTLICHUNGEN:

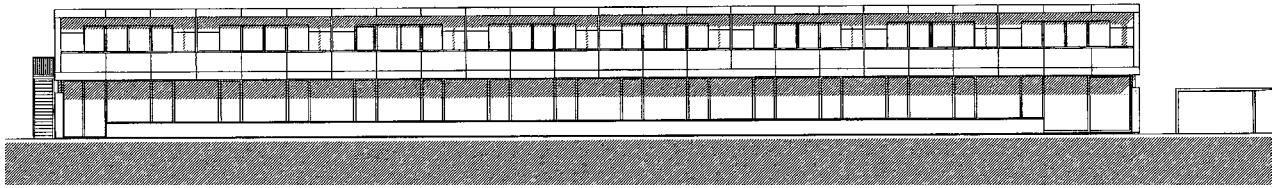
Büro Sportplatzweg, Schwarzach

Ein 58 Meter langer, hölzerner „Wohnkubus“ schwebt über der erdgeschoßigen ArchitekturBürofläche. Dieser Kubus krägt nord- und südseitig aus, wobei auf der Nordseite ein geschützter, gedeckter Eingang und Zugang, sowie auf der Südseite eine beschattete Fassade entsteht. Dieser Wohnkubus ist mit Sperrholzplatten verkleidet, während der Sockel mit bemalten OSB-Platten belegt ist. Die Kellerdecke wurde als stark gedämmte Holzkonstruktion ausgeführt, die Erdgeschossdecke auf Grund der energetischen und gebäudeklimatischen Überlegungen, wurde als Ortbetonplatte ausgebildet, welche eine gewisse Speicherfunktion übernimmt (Kühlung).

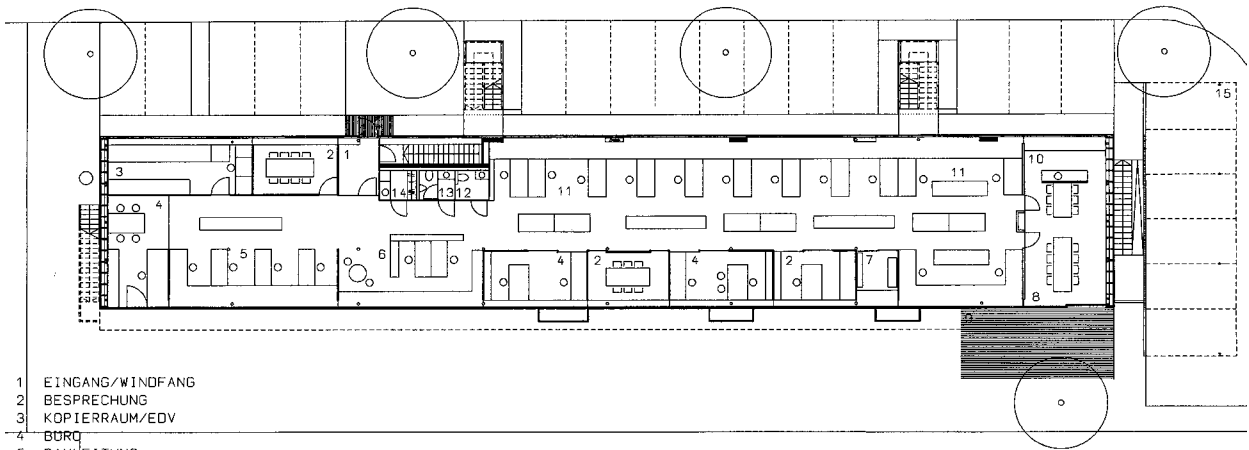
Das Obergeschoss wurde in einer 35 cm stark gedämmten Holzkonstruktion ausgeführt. Das Dach bilden schmale Douglasie-BSH-Träger und ist als Warmdach mit 45 cm Wärmedämmung ausgeführt. Somit entsteht ein heller, offener, transparenter Büroraum im Erdgeschoss sowie großzügige, mit einer breiten Terrasse versehene Wohnungen im Obergeschoss, die mit einem hölzernen, aussenliegenden Stiegenhaus erschlossen sind, welches mit transluzenten Stoffbahnen geschützt ist.

Der Bau ist der Ausdruck dessen, wie im Büro Kaufmann/Lenz/Gmeiner gedacht und gearbeitet wird: klare, pragmatische Architektursprache mit Baukörpern, die aus sinnvollem Materialeinsatz entstehen und zudem ein hohes Mass an ökologischer Verantwortung mit sich haben.

Büro sowie Wohnungen sind mit kontrollierter Lüftung ausgestattet, die Zusatzheizung erfolgt über einen Gaskessel. Auf Grund der Gebäudesimulation lässt sich im Wohngeschoss ein Heizenergieverbrauch von 23 KWh/m² und Jahr erwarten. In den Büroräumen sind auf Grund der hohen internen Energiequellen 10 KWh/m² zu erwarten.

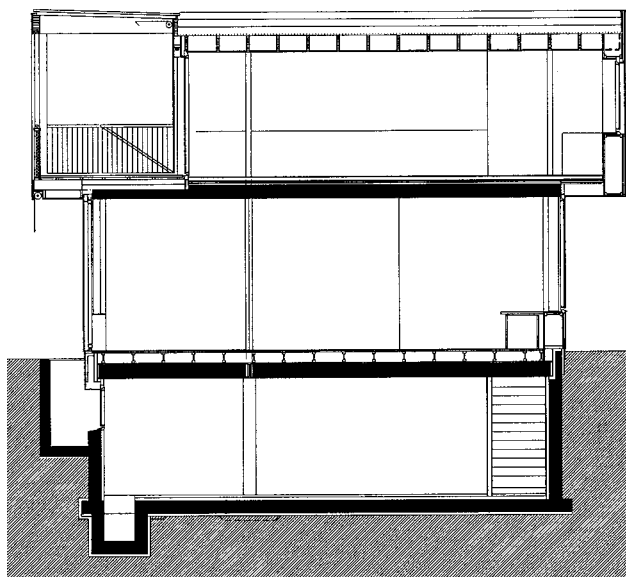


Ansicht Süd



- 1 EINGANG/WINDFANG
- 2 BESPRECHUNG
- 3 KOPierraum/EDV
- 4 BÜRO
- 5 BAULEITUNG
- 6 EMPFANG/SEKRETARIAT
- 7 PLOTRAUM
- 8 BESPRECHUNG/AUFENTHALTSRAUM
- 9 TERRASSE
- 10 TEEKÜCHE
- 11 ARBEITSPLATZE
- 12 WC DAMEN/BEHINDERTE
- 13 WC HERREN
- 14 GARDEROBE
- 15 PARKPLATZE

Erdgeschoss



Querschnitt

Büro- und Wohnbau

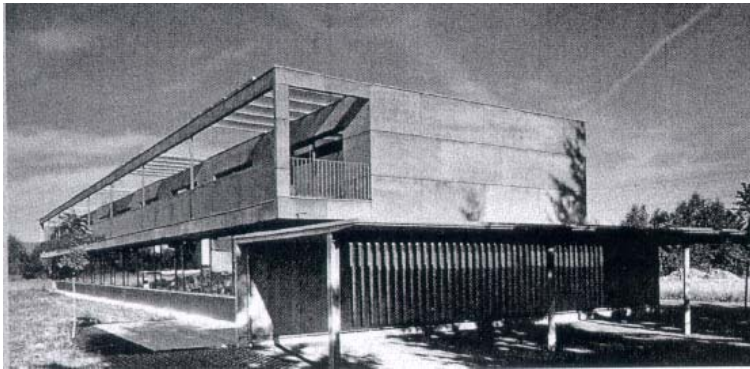
Sportplatzweg, Schwarzach

**Modernes
Bürogebäude
Wohnungen
Grosszügigen,
südseitigen
Terrassen** mit
und



Ein 58 Meter langer, hölzerner "Wohnkubus" schwebt über der erdgeschossigen Architekturbürofläche. Dieser Kubus krägt nord- und südseitig aus, wodurch auf der Nordseite ein geschützter, gedeckter Ein- und Zugang und auf der Südseite eine beschattete Fassade entsteht. Dieser Wohnkubus ist mit Sperrholzplatten verkleidet, während der Sockel mit bemalten OSB-Platten belegt ist. Die Kellerdecke wurde als stark gedämmte Holzkonstruktion ausgeführt, die Erdgeschossdecke auf Grund der energetischen und gebäudeklimatischen Überlegungen als Ortbetonplatte, welche eine gewisse Speicherfunktion übernimmt (Kühlung).



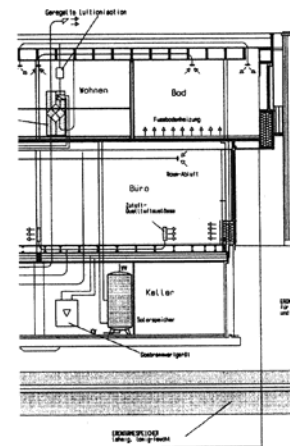
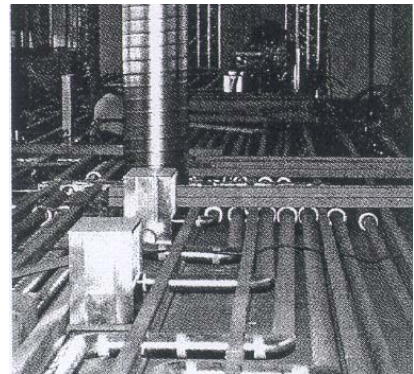


Das Obergeschoss besteht aus einer Holzkonstruktion und ist mit einer 35 cm dicken Dämmung versehen. Das Dach bilden schmale Douglasie-BSH-Träger, es ist als Warmdach mit 45 cm Wärmedämmung ausgeführt. Somit entsteht ein heller, offener, transparenter Büroraum im Erdgeschoss sowie großzügige, mit einer breiten Terrasse versehene Wohnungen im Obergeschoss. Dieses Obergeschoss ist mit einem hölzernen, außenliegenden Stiegenhaus erschlossen, welches mit transluzenten Stoffbahnen geschützt ist.

Der Bau ist der Ausdruck dessen, wie im Büro Kaufmann / Lenz / Gmeiner gedacht und gearbeitet wird: klare pragmatische Architektursprache mit Baukörpern, die aus

sinnvollem Materialeinsatz entstehen und zudem ein hohes Maß an ökologischer Verantwortung mit sich tragen.

Das Büro sowie die Wohnungen sind mit einer kontrollierten Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung ausgestattet, die Zusatzheizung erfolgt über einen Gaskessel. Mit Hilfe von Gebäudesimulationen konnte im Wohngeschoss ein Heizenergieverbrauch von 23 kWh/m² und Jahr errechnet werden. In den Büroräumen sind auf Grund der hohen internen Wärmequellen 10 kWh/m²a zu erwarten. Ein 30 m² Solarkollektor mit einem Pufferspeicher von 24 m³ sorgt für die Warmwasseraufbereitung.



Projekt Umbau MEHRERAU KLOSTER**BAU-DATENBLATT**

PROJEKT:	Umbau MEHRERAU KLOSTER	
PROJ.NR.:	168	
PLANUNG:	Dipl.Ing. Christian Lenz Dipl.Ing. Hermann Kaufmann Sportplatzweg 5 6858 Schwarzach +43/5574/58174	
PROJEKTLEITUNG:	DI Rolf Ennulat	
MITARBEIT:	Nives Pavkovic	
PROJEKTMANAGEMENT:	Immorent West GmbH., DI Markus Heinzle, 6800 Feldkirch	
KOSTENPLANUNG:	Immorent West GmbH., DI Markus Heinzle, 6800 Feldkirch	
BAULEITUNG:	Elmar Gmeiner BaugesmbH., Fabrikstr. 6, 6858 Schwarzach	
TRAGWERKSPL. HOLZBAU:	ARGE M+G Ingenieure, DI J. Galehr Ziviltechn. GmbH, 6800 Feldkirch Merz+Kaufmann, Planungsbüro f. Holzbau GmbH, 6850 Dornbirn	
HLS PLANUNG:	GMI Gassner & Messner Ingenieure, 6850 Dornbirn	
ELEKTROPLANUNG	Hecht Elektroplanungsbüro, 6830 Rankweil	
BAUPHYSIK:	DI Dr. Lothar Künz, 6971 Hard	
AKUSTIK:	DI Dr. Lothar Künz, 6971 Hard	
AUSFÜHRUNG HOLZBAU:	Fussenegger & Rümmele, 6850 Dornbirn	
BAUHERR:	Kloster Mehrerau / Pater Nivard Huber, 6900 Bregenz	
STANDORT:	6900 Bregenz	
Straße:	Mehrerauerstraße 68	
Land:	A-Vorarlberg	
PLANUNGSBEGINN:	Dezember 1995	
BAUBEGINN:	19. August 1996 (Abbruch)	
FERTIGSTELLUNG:	18. Oktober 1997	
NUTZFLÄCHE:	3.715	m ²
NETTOGESCHOSSFLÄCHE:		m ²
UMBAUTER RAUM:		m ³
BAUKOSTEN:	68 Mio.	ats
KOSTEN PRO M ³ BRI:		ats
KOSTEN PRO M ² :	18.300,-	ats
KURZBESCHREIBUNG:	Gymnasium – Umbau in bestehendem Klosterensemble Büroleistung: Generalplanung	
VERÖFFENTLICHUNGEN:	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrerauer Grüße, Sonderheft 74 - Mehrgeschossiger Holzhausbau (Ott Verlag, Thun) S.125-127 - architektur & wirtschaft, Journal Vorarlberg 12/1997, S.103/104 - baukultur, zukunft holzbau, 1/98S.32/33 - Architektur Aktuell, 221 Oktober 98, S.98-107 - leonardo online, No./Dez. 6/98, S. 26-30 - Architektur Aktuell 227, April 99, Glulam Award, S. 14/15 - European Glulam Award 99, S. 9 	

ENTWURFSBERICHT GYMNASIUM KLOSTER MEHRERAU

Eine moderne Schule hat durch die notwendigen Fensterflächen einen ganz anderen Charakter als die bisher im Bestand gewohnten Wand-Loch-Fassaden. Somit versuchten wir in Form einer Kontrastierung, den Dialog mit dem Bestand. Das ehrliche Reagieren auf Notwendigkeiten erzeugt eine Ablesbarkeit sowie innere Logik, die so stark sein muß, sich zum Bestand hin zu behaupten, ohne diesen jedoch zu zerstören.

Die Idee, die Fassaden ganz in Glas aufzulösen ist für solche Aufgaben ein bekannter Lösungsansatz, jedoch suchten wir nach mehr Bezug zur Situation und zur Geschichtlichkeit des Ortes.

Diesen Ansatz fanden wir in den pragmatischen Auseinandersetzung mit der Konstruktion. Das grundsätzliche Problem, hohe Spannweiten trotz minimaler Konstruktionshöhe sowie die Notwendigkeit für ein "leichtes" Tragsystem brachte das Holz ins Spiel.

Damit war uns klar, daß die Fassaden aus Holz und Glas die Bezüge schaffen, zumal wir wußten, daß auf dem zu erhaltenden Gewölbe im Erdgeschoß früher eine Holzscheune gestanden ist. Es entwickelte sich die Außengestaltung aus dem Wesen und den Bedingungen der Aufgabenstellung: Ein die beiden Kopfbauten zusammenbindendes verputztes Erdgeschoß als Sockel für die zwei Obergeschosse aus Glas und Holz sowie einem darüberliegenden Dach, das die Bestände wiederum zusammenhält.

Der wichtigste Punkt bei der Lösung dieser komplexen Aufgabe erschien uns, die Unterbringung des geforderten Raumprogrammes in die bestehende Kubatur. Das erforderte deren äußerst sparsame Ausnützung und somit der Ausbau des geräumigen Dachgeschosses.

Die Erhaltung des Gewölbes im Erdgeschoß, eine Forderung des Denkmalamtes, ergibt eine schöne Eingangssituation und läßt den Besucher die Geschichtlichkeit des Ortes deutlich spüren. Die großräumige Nutzung dieses Bereiches wurde durch die Entfernung der vielen Zwischenwände ermöglicht, wodurch ein vielfältig nutzbarer Raum entsteht.

Die ursprüngliche Idee, in das wunderschöne Dachgeschoß die Sonderklassen wie Zeichensaal, Musiksaal, Biologiesaal, etc. unterzubringen, ist an der unverständlichen Haltung des Bundesministeriums für Unterricht gescheitert. Aus diesem Grund sind dort die Studienräume und Erzieherzimmer untergebracht.

Durch die Erhaltung des bestehenden Gewölbes sowie der Außenmauern im Erdgeschoß war es notwendig, eine leichte Konstruktionsmethode anzuwenden, um einerseits eine Unterfangung der bestehenden Fundamente zu umgehen und andererseits die Belastung der Gewölbestützen möglichst gering zu halten.

Drei Varianten wurden untersucht:

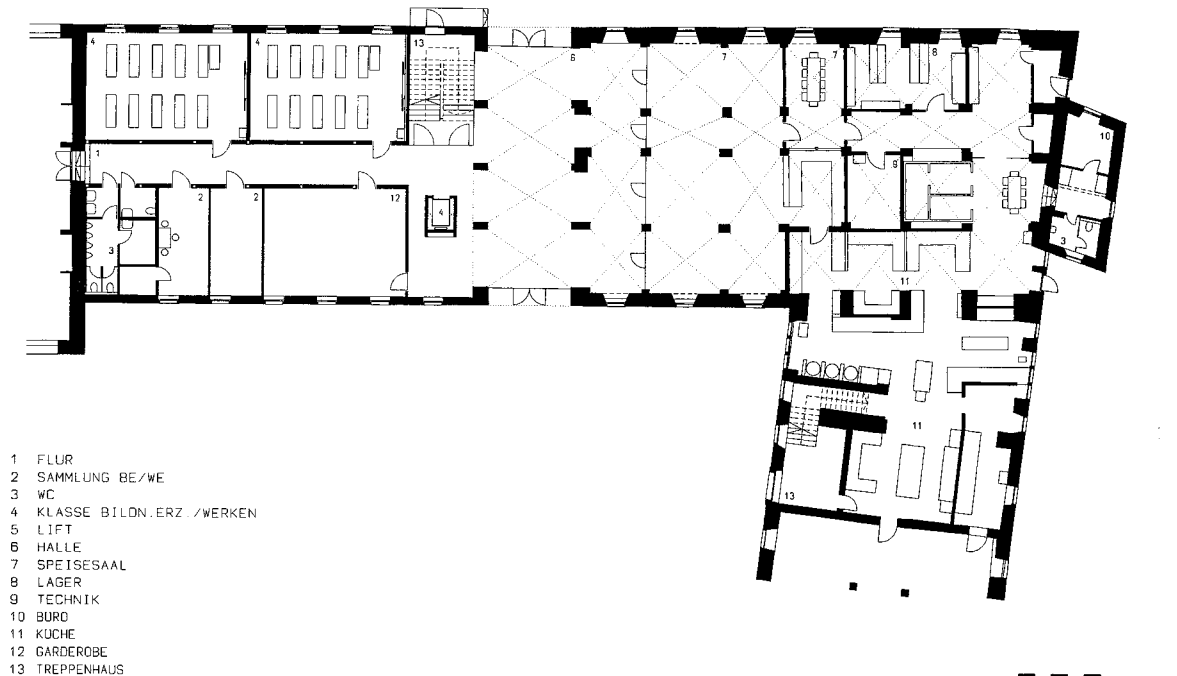
1. Stahlträger mit dazwischenliegenden dünnen Betonfertigteileplatten
2. Betonrippendecken
3. Holzhohlkastendecken

Die erste Variante wurde aus Kostengründen ausgeschieden. Die zweite Variante konnte aus Gewichtsgründen nicht ausgeführt werden und hätte zudem große Kompromisse in der Raumhöhe erfordert. Die dritte Variante, die Holzhohlkastendecke, erwies sich als die beste Möglichkeit, zumal sie nur eine geringe Konstruktionshöhe besitzt und die leichteste aller Varianten war. Diese Hohlkästen bestehen aus ca. 40 cm hohen Holzrippen im Abstand von ungefähr 60 cm mit oben und unten aufgeleimten und aufgeschraubte Holz-Mehrschichtplatten.

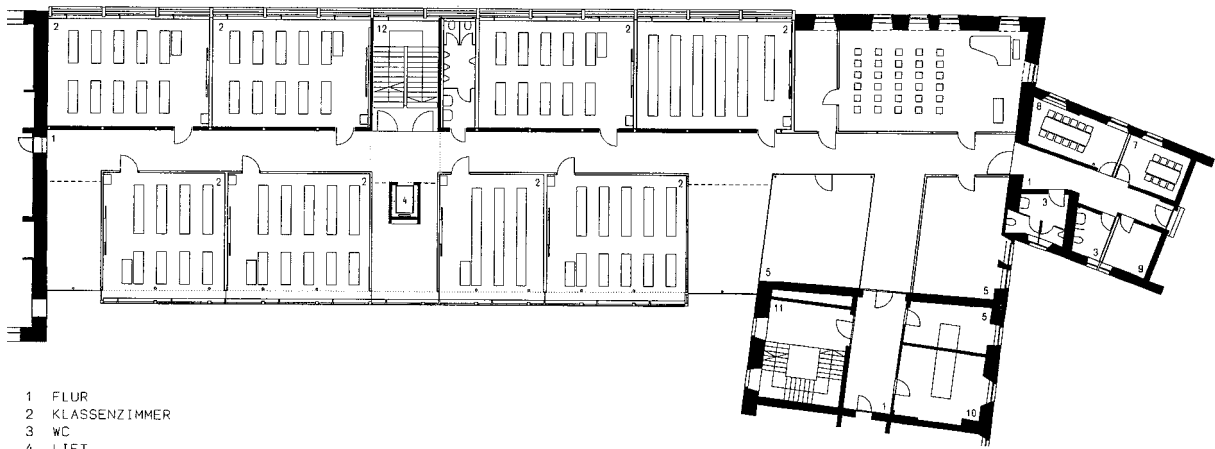
Die Hohlräume der Deckenelemente wurden zur Luftleitungsführung verwendet, was eine beträchtliche Ersparnis in der Deckengesamtstärke ermöglichte. Somit konnten wir trotz fixierter Geschoßniveaus die notwendigen Raumhöhen in den Klassen erreichen. Die Nachteile der Holzkonstruktion in Bezug auf Schallschutz bzw. Brandschutz konnten durch entsprechende Fußbodenaufbauten kompensiert werden. Dieses Konstruktionssystem stellte die preisgünstigste und die ökologisch unbedenklichste Variante dar und war zudem durch den hohen Vorfertigungsgrad und der raschen Montage vorteilhaft auf Grund des engen Terminplanes.

Der Dachstuhl spannt stützenfrei 17 m und wurde als "stehender Stuhl" mit Kehlbalken ausgeführt. Er wurde ebenso in großen Elementen vorgefertigt.

Beim Gymnasium Mehrerau handelt es sich um die erste Schule in Österreich, die in reiner Holzbauweise ausgeführt ist. Aufgrund eines hohen "Knowhows" der Vorarlberger Holzbaubetriebe und der langen Tradition in der Umsetzung moderner Holzkonstruktionen, war es möglich diesen Bau in Holz zu realisieren.

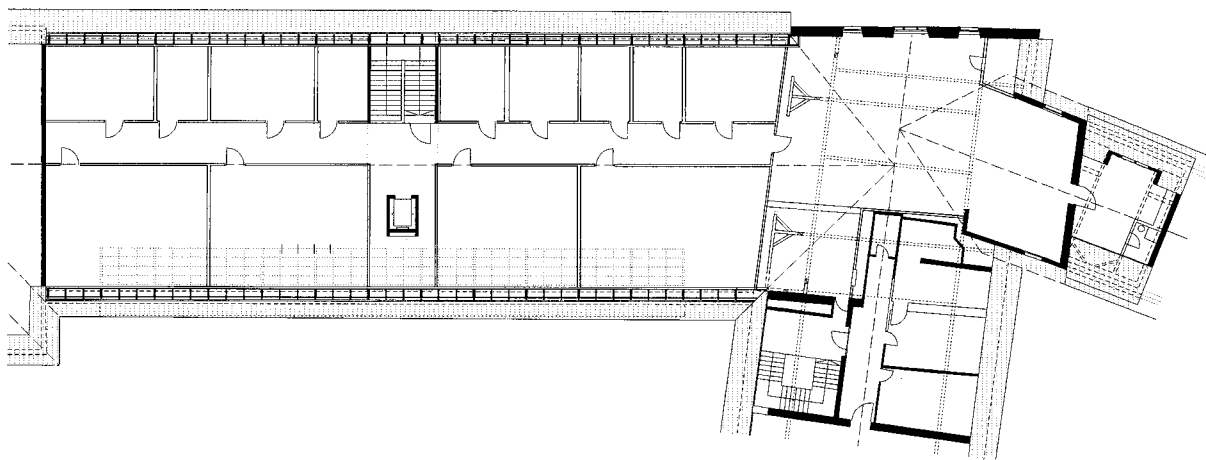


Grundriss Erdgeschoss

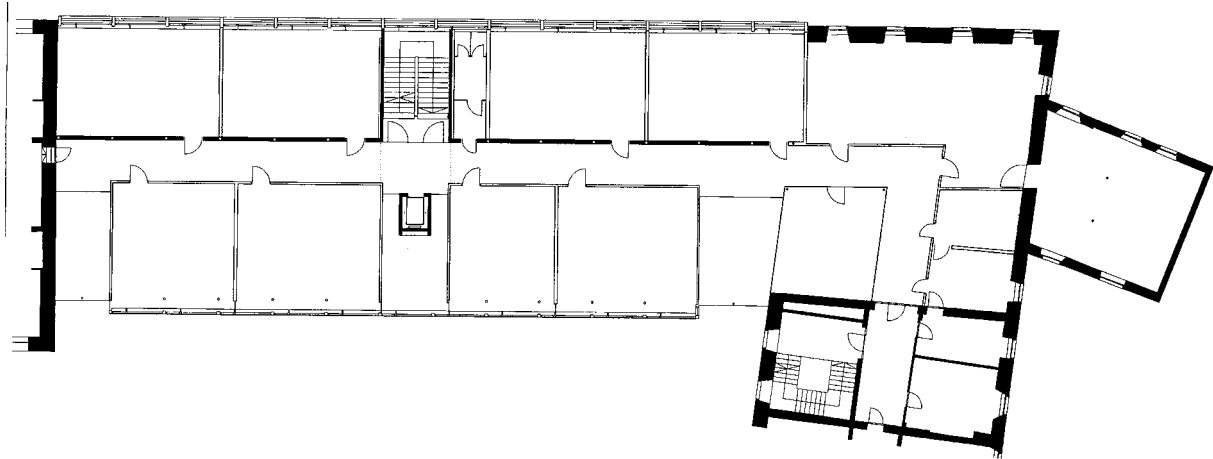


- 1 FLUR
- 2 KLASSENZIMMER
- 3 WC
- 4 LIFT
- 5 SAMMLUNG MUS/BIO/GEO
- 6 MUSIKSAAL
- 7 BESPRECHUNG
- 8 BERATUNG
- 9 PUTZRAUM
- 10 VERKAUF
- 11 TREPPENHAUS

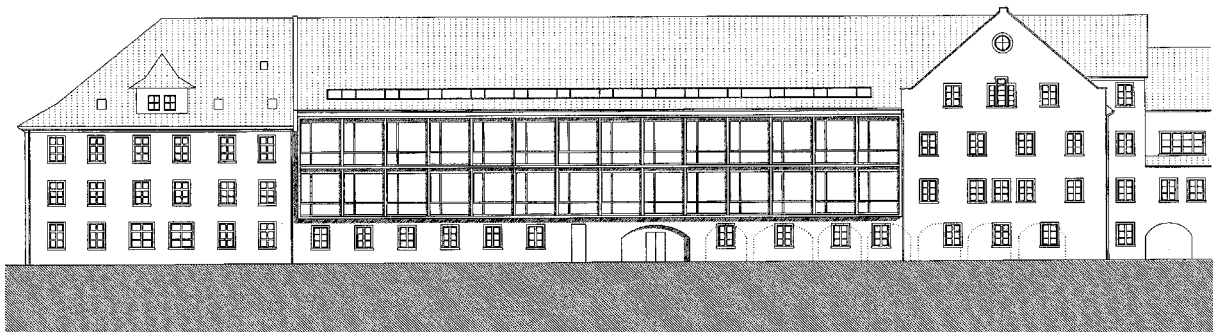
Grundriss 1.Obergeschoss



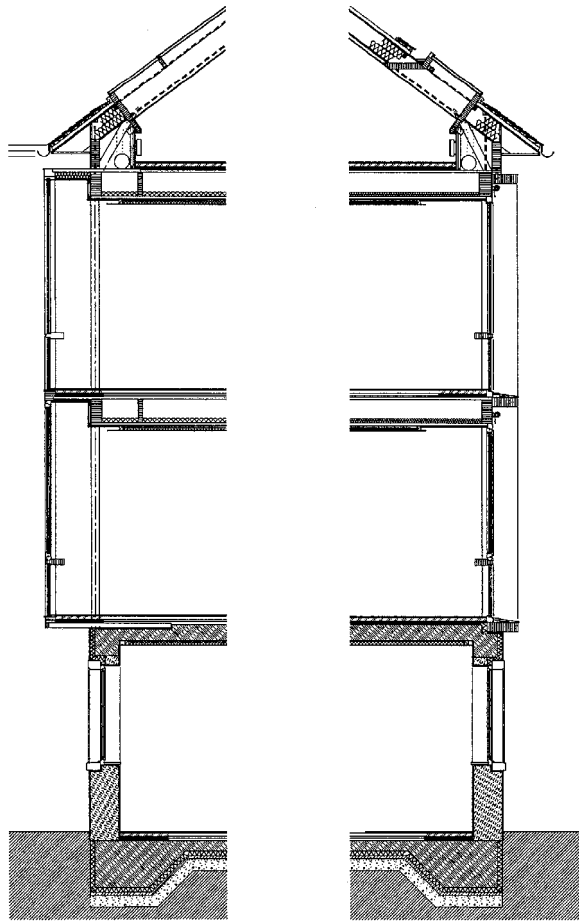
Grundriss Dachgeschoss



Grundriss 2.Obergeschoss



Ansicht Süd



Schnitt Fensterdetail

Bauvorhaben Wolfurt - Neudorfstraße

Holzbau - Solartechnik - Wasser sparen

24 Wohnungen	1.781 M2 Wohnnutzfläche
Umbauter Raum	6.932 M3
Baukosten netto	ATS 30,930.000,-
Baukosten netto je M2	ATS 17.355 __/M2 Wohnnutzfläche
davon solare WW-Aufbereitung	netto ATS 613.000,-
	je Wohnung: ATS 25.532,-
	je m2 WNFI.: ATS 344,-
Voraussichtliche Miete:	
Mietwohnungen mit Kaufanwartschaft:	ATS 69,13/M2 + Nebenkosten (Heizung/Betriebskosten)
Mietwohnungen ohne Kaufanwartschaft:	ATS 73,94/M2 + Nebenkosten (ATS 23,80)

Spatenstich - Holzbau mit Solartechnik in Wolfurt

24 familienfreundliche VOGEWOSI - Wohnungen in kostengünstiger Bauweise,

Die VOGEWOSI geht mit Solartechnik und Holzkonstruktionen neue Wege im Vorarlberger Wohnbau. Am 13. März 2000 erfolgte der Spatenstich zum ersten Wohnbauprojekt dieser Art in Wolfurt in der Neudorfstrasse. Bis Jahresende werden dort in kostengünstiger Bauweise 24 familienfreundliche Wohnungen entstehen. Für ein Drittel der Wohnungen gibt es die Option einer Kaufanwartschaft.

Erste Hürde: die Kosten - schon genommen

Kennzeichen dieser neuen Bauweise sind eine Solaranlage zur Unterstützung der Warmwasseraufbereitung sowie eine reine Holzkonstruktion und damit die Verwendung heimischer Baustoffe für alle Bauteile (außer dem Keller).

Die VOGEWOSI geht dabei mit der Holzbauweise im mehrgeschoßigen Wohnbau neue Wege. Die erste Hürde, die Kosten in der Holzbauweise (Schallschutz, Energieverbrauch, Instandhaltung) konnte schon genommen werden. Veranschlagt ist das Projekt mit ATS 17.355,- pro Quadratmeter Wohnnutzfläche, einschließlich Solaranlage, wobei die Mehrkosten für die solare Warmwasseraufbereitung lediglich ATS 345,- pro Quadratmeter ausmachen. Zum Vergleich: Bisher liegen in der Solarbauweise die Baukosten über ATS 25.000,- pro Quadratmeter.

Ermöglicht wird die kostengünstige Bauweise durch ein planungsbegleitendes Kosten-Controlling. Schon in der Vorbereitungsphase wurde jeder Planungsschritt auf seine finanziellen Auswirkungen hin untersucht.

Mit Holz gebaut - heimischer Baustoff

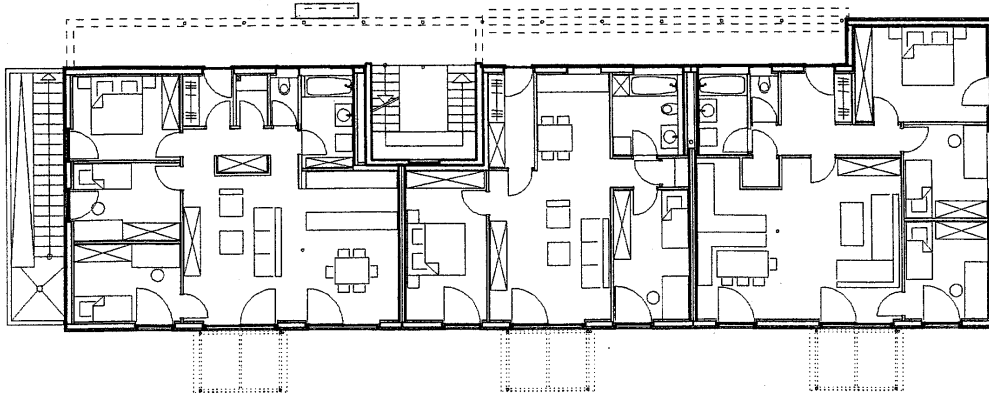
Die Verwendung von Holz (Lärche, Fichte) als heimischer Baustoff liegt vor allem in Vorarlberg nahe. Im mehrgeschoßigen Wohnbau gibt es dazu jedoch nur wenige konkrete Erfahrungswerte.

Auf dem Prüfstand stehen bei diesem Projekt neben den Kosten vor allem auch bautechnische Erfahrungen. Um die Voraussetzungen eines "Vorarlberger Energiesparhauses". zu erfüllen, werden beispielsweise die Außenwände mit einer 21 cm starken Wärmedämmung ausgeführt. Bei anderen Werten zeigt Holz als Baustoff seine Vorzüge: Der k-Wert beträgt laut Berechnungen bei dieser Wohnanlage 0,18 - nach der Bautechnikverordnung des Landes wäre ein k-Wert von 0,35 einzuhalten, dieser Wert wurde damit klar unterboten.

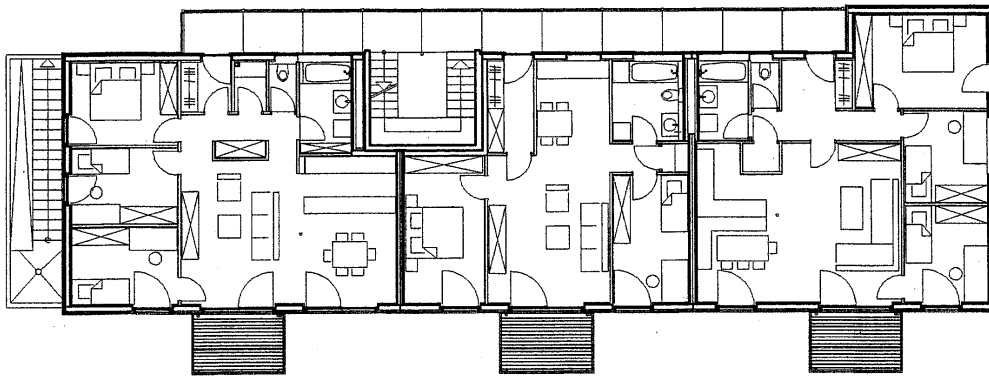
VOGEWOSI - Kompetenz im Wohnbau

Die VOGEWOSI will vor allem bei diesem Pilotprojekt für künftige Wohnanlagen Erfahrungen sammeln. Niedrige Bau- und Instandhaltungskosten sowie ein optimierter Energieverbrauch, das sind die Zielsetzungen, die auch bei künftigen Projekten den VOGEWOSI-Mietern zugute kommen werden.

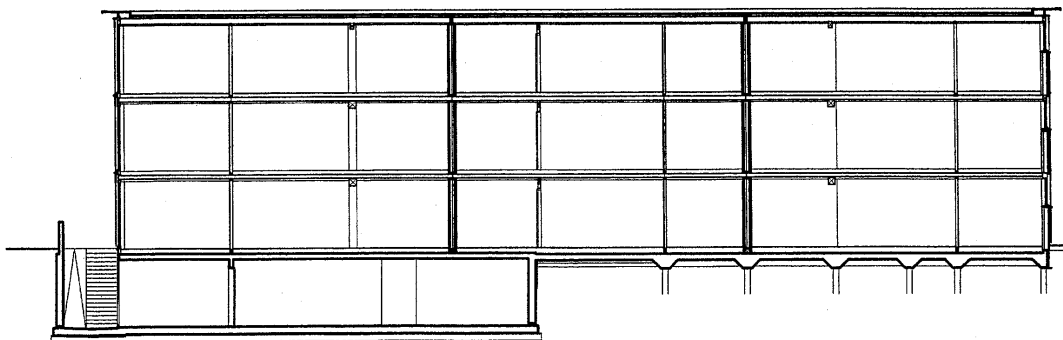
Die VOGEWOSI baut seit vielen Jahren familienfreundliche sowie energiesparende Wohnanlagen. An die 13.000 Wohnungen wurden bisher landesweit gebaut, insgesamt 17.000 Wohneinheiten zählen zum Verwaltungsbereich der **VOGEWOSI**.



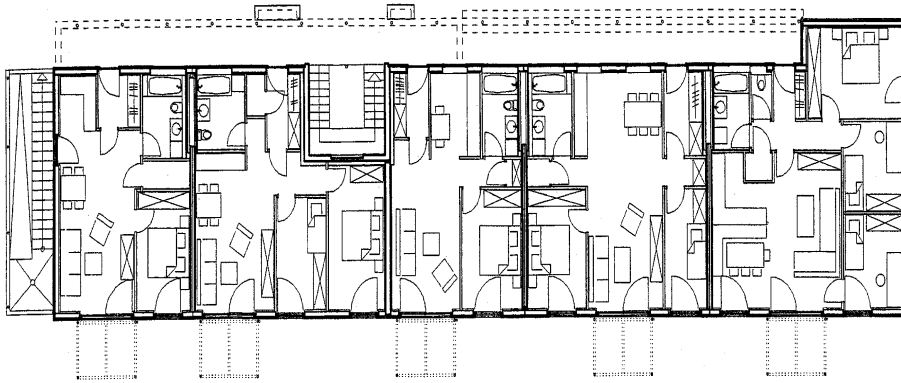
ERDGESCHOSS BAUTEIL 1
M 1:250



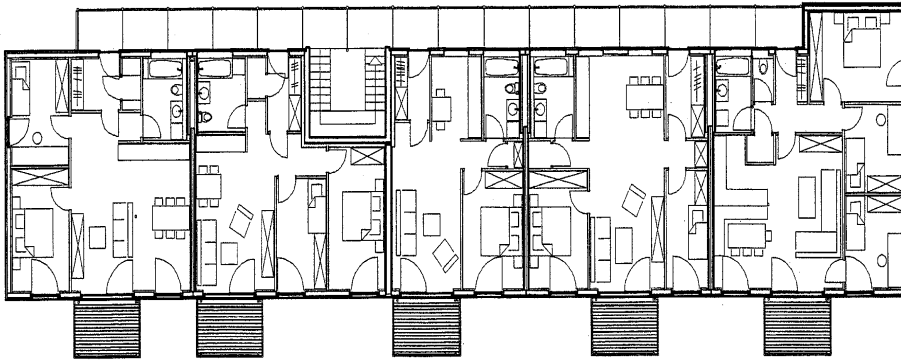
1/2 OBERGESCHOSS BAUTEIL 1
M 1:250



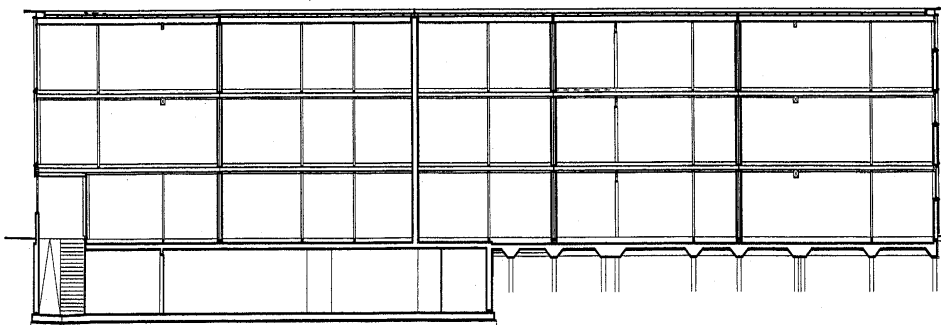
LANGSSCHNITT BAUTEIL 1
M 1:250



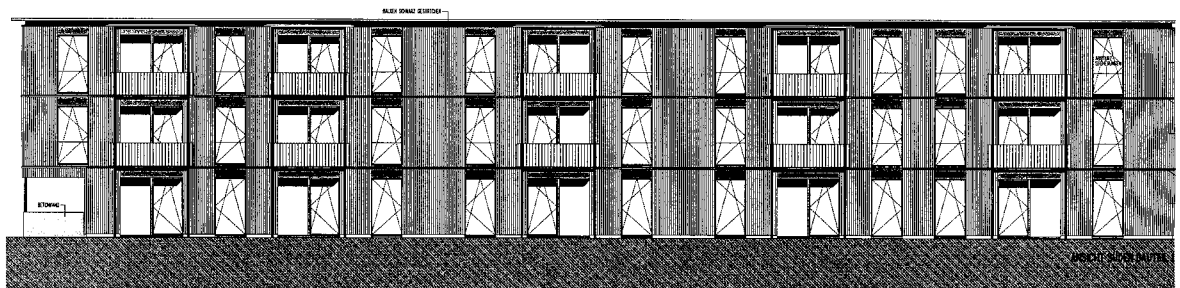
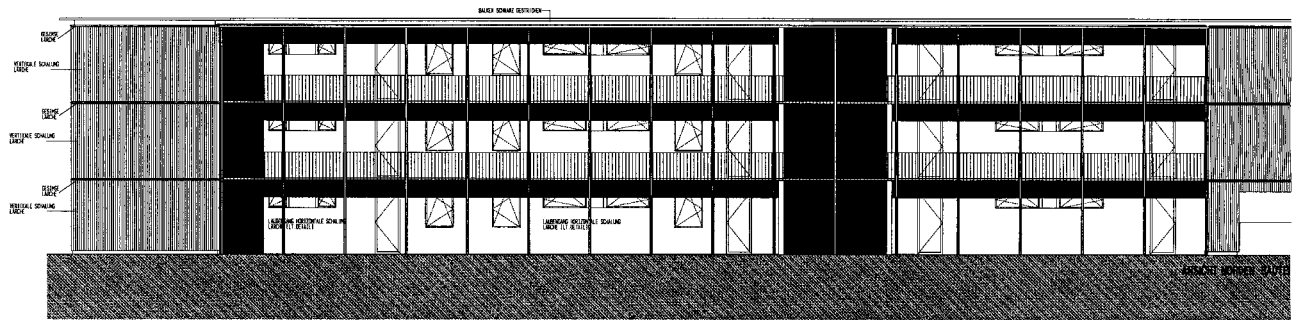
ERDGESCHOSS BAUTEIL 2
M 1:250



1/2 OBERGESCHOSS BAUTEIL 2
M 1:250



L'ANGSSCHNITT BAUTEIL 2
M 1:250



Reithalle St. Gerold – Vorarlberg – Österreich

OBJEKT1

PROBSTEI ST. GEROLDIREITSTALL (1997)

Planung: Hermann Kaufmann

Provinzialismus ist eine geistige Kategorie und nicht eine des Ortes.

Das *Bauen* ist in ländlichen und alpinen Bereichen immer auch eine Auseinandersetzung mit Extrembedingungen, mit solchen der Witterung, des Klimas, der topographischen Verhältnisse. Es gilt zuallererst elementaren Bedürfnissen zu entsprechen. Das Gästehaus der Probstei von St. Gerold - Herberge genannt -deutet an, was Bauen auch immer wieder sein muss: Herberge schaffen in ausgesetzten Verhältnissen. Anders als in Städten ist Bauen an solchen Orten somit eine sehr konkrete, in höherem Masse mit Notwendigkeiten verbundene, Aufgabe.

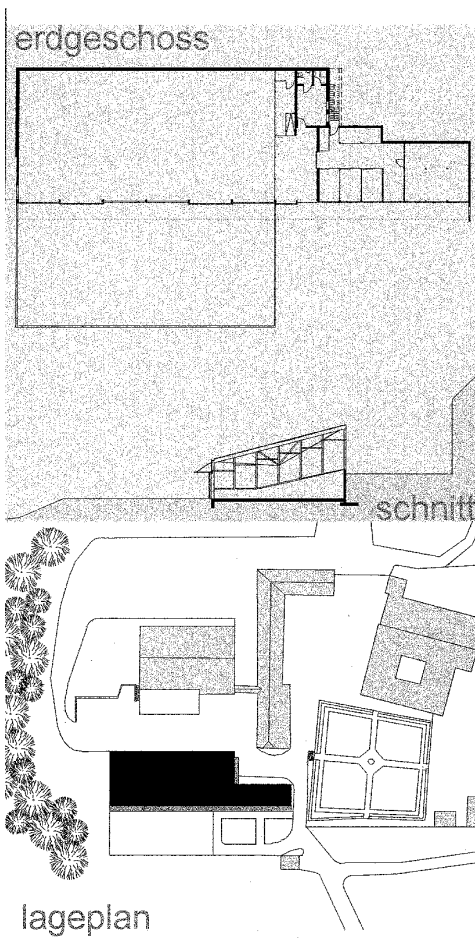
Diese Probstei trotzts nicht nur den extremen Bedingungen in dieser Landschaft, sondern auch den Gefahren geistiger Provinzialisierung.

St. Gerold ist ein Ort der Musik, ein Ort der Bildhauerei und Malerei, der Therapie und Selbsterfahrung und ebenso der Körperkultur, des Gartenbaus und des gepflegten Essens und Trinkens. Die Leitung des Hauses hat durch Jahre hinweg ausdauernde Kontakte zur zeitgemässen Kunst und Kultur geschaffen und verknüpft diese mit sozialen Anliegen, mit Gastlichkeit und einer stilvollen kultivierten Lebens- und Alltagsgestaltung. Diese Anliegen beziehen die Architektur konsequenterweise mit ein. Dementsprechend sorgfältig erfolgte die Renovierung des historischen Baubestandes. Die Arbeit von Martin Rauch etwa für die Neugestaltung des Friedhofs ist ein Beispiel zeitgemässer Lehm- und Holzbaukunst und der Reitstall vertritt die moderne Holzbaukunst wie sie in Vorarlberg durch drei Jahrzehnte entwickelt und verfeinert wurde.

Am Schnittpunkt von spezifischen, mitunter unfreundlichen alpinen Bedingungen, von kulturellen, geistigen und sozialen Impulsen entstand tief im Land ein Zentrum, ein Ort - im geistigen und materiellen Sinne.

Provinzialismus ist - St. Gerold demonstriert dies - eine geistige Kategorie und nicht eine des Ortes.

Im Reitstall werden neue Formen der Reittherapie praktiziert. Die Architektur schafft dazu einen freundlichen Raum. Dieser ist als Körper trefflich in das bewegte Gelände gefügt. Holz, eine bedeutende Ressource des Landes, wird konstruktiv optimiert und in seiner warmen Materialität zur Geltung gebracht. Glas dient dem Licht, der Klimahaut und der Transparenz, zur Schau wird es nicht gestellt. Die Prämissen der Konstruktion sind so gewählt, dass mit geringstem Aufwand ein Maximum an Nutzen und Wirkung erzielt wird. Die Logik dieses Bauwerks hat mathematische Qualität. Darüber hinaus gibt es kein Kalkül. Mehrwert entsteht gerade dadurch, dass keiner gewollt wird. Die Unmittelbarkeit, in welcher dieses Bauwerk seine Aufgabe erfüllt, steht exemplarisch für ein Bauen am Lande.



Projektdaten

PLANUNG:	Dipl.Ing. Hermann Kaufmann Fabrikstr. 6 6858 Schwarzach
PROJEKTLEITUNG:	Wolfgang Elmenreich
MITARBEIT:	
STATIK:	Konrad Merz, 6850 Dornbirn
AUSFÜHRUNG:	Holzbau Wucher, 6713 Ludesch
BAUHERR:	Pater Nathanael Wirth, Propstei St. Gerold
STANDORT:	St. Gerold/Vorarlberg
PLANUNGSBEGINN:	Sommer 1996
BAUBEGINN:	Sommer 1997
FERTIGSTELLUNG:	Herbst 1997
NETTONUTZFLÄCHE:	805m ²
BEBAUTE FLÄCHE:	765m ²
UMBAUTER RAUM:	4.713m ³
BAUKOSTEN:	
KOSTEN PRO M ³ :	1.250 ats
KOSTEN PRO M ² :	7.290 ats



